

Karantäne ohne Kuh

Die Q, die Q
käut wider immerzu.
Die Quelle plätschert munter,
die Qualle geht gern unter.
Der Falentin denkt quer,
die Ente quakt einher.

So ist die Welt, wie sie vertraut,
das QU spricht man: Ka We.
Das Virus alles jetzt zerhaut
mit der Quarantän-é.
Nicht einer, der sie spricht mit Kuh,
ein jeder sagt nur: Ka.
Das raubt mir noch die letzte Ruh,
so kann's nicht sein fürwahr:

Denn aus der Quelle wird die Kelle,
der Kalle will nicht untergehn,
zum Kehraus wird Querdenken schnelle,
die Ente kann man kacken sehn.

Die Qual wird auf einmal ganz kahl,
der Quark, der wird recht karg.
Die ruderschwanzbewehrte Quappe
sitzt auf dem Kopf als Kappe.
Wer früher beim Einkaufen quick,
kann jetzt nicht mal zum KIK.

Wer früher intoniert die Quint,
kommt damit jetzt zum Kind.
Die undenkbar winzigen Quanten
verwandeln sich zu Kanten.
Der Quader wird zum Kader,
was quitt war, wird zum Kitt.
Zum Kote wird die Quote.
Was Quiz war, trotz Kontaktverbot,
wird jetzt zum Kiss, oh Not!

Wie glücklich bin ich, dass die Ruh
mir raubt jetzt bloß das Q.
Denn alles Wicht'ge funktioniert –
na ja, nicht grad Uhú.

Gas, Wasser, Müllabfuhr und Strom,
Abwasser, Telefon,
das Internet, die Post sogar –
ich lebe autonom.

Ich bin gesund, hab viel zu tun,
hab E-Mail und Whatsapp.
Euch wünsche ich Gesundheit nun,
grüß mit LULU euch nett.

Thor-Ehro der Tazzilwurm
3. im Ostermond a. U. 161